

# Steinig und manchmal atemlos

Die Govinda-Entwicklungshilfe unterstützt im 14. Jahr 5000 Menschen in Kathmandu und Westnepal

**Der Weg ist steinig und schwer. Und die Luft wird manchmal dünn. Aber die Puste geht ihnen auch im 14. Jahr nicht aus. Mittlerweile beschäftigt die Govinda-Entwicklungshilfe in Kathmandu und in Westnepal 50 Angestellte in acht Projekten. Sie unterstützt insgesamt 5000 Menschen in täglichen Dingen ums Überleben, und leitet sie an in mehreren bildungspolitischen Prozessen. Eine höhere Lebenserwartung in einem möglichst autarken Leben ist das Ziel. Eine Sisypusarbeit.**

ULRIKE WILPERT

**Aalen.** Rocco Umbescheidt ist an diesem Abend müde, verschwitzt – aber glücklich. Er ist auf dem Rückweg von Dinkelsbühl. Dort, auf dem Gelände des Summer Breeze Festivals hat er zusammen mit 50 Helfern des Aalener Entwicklungshilfevereins Govinda fleißig von den Festivalbesuchern 120 000 zurückgelassene leere Pfanddosen aufgesammelt. Stück um Stück, bei Temperaturen an die 40 Grad. Der Einsatz hat sich gelohnt. Inklusive einer Spende von den Organisatoren des Summer Breeze Festivals von knapp 6000 Euro können jetzt weitere 33 000 Euro in die eigenen Projekte in Nepal fließen.

Zur Erinnerung: Die Idee, ein Waisenhaus in Kathmandu zu bauen, hatte der damalige Krankenpfleger Rocco Umbescheidt zusammen mit drei weiteren Kollegen vor 14 Jahren in Aalen. Jeder einzelne von ihnen legte damals regelmäßig die Hälfte seines Monatsgehalts für den Waisenhausbau in Kathmandu zurück, das Herzstück der Govinda-Entwicklungshilfe.

„Mittlerweile sind 39 von unseren ersten Kindern im Waisenhaus in der Berufsausbildung oder im Studium“, berichtet Umbescheidt. Die Unterstützung von Govinda begleitet sie weiterhin in ein selbstständiges Leben. Govinda finanziert ihnen während der Ausbildungs- und Studienzeit die WG, den Lebensunterhalt, die erste Wohnungseinrichtung. Gleichzeitig nimmt das Waisenhaus regelmäßig neue Kinder auf. Damit stellt sich das Team einer großen Herausforderung und muss sich in der Erziehungsarbeit wieder umstellen von pubertierenden Jugendlichen auf zweibis dreijährige und mit Parasiten behaftete Kinder, die jeweils irgendeinen der insgesamt 30 Dialekte der Bergdörfer sprechen.

Eines der ersten im Waisenhaus aufgewachsenen Kinder ist der 20-jährige Mahesh Chaulagain. Gerade hat er seinen Bachelor in Agrarwissenschaften abge-



Der 20-jährige Mahesh Chaulagain (l.) ist eines der ersten im Govinda-Waisenhaus aufgewachsenen Kinder. Rechts Rocco Umbescheidt. (Foto: privat)



Sie sitzen zuhauf auf ihren Wellblech-Dächern und haben darunter bunte Festwimpel gespannt: So empfangen die Menschen in Luma, Westnepal, die Govinda-Mitarbeiter zum Jahrestreffen im März dieses Jahres. (Foto: Umbescheidt)

schlossen, an dem, so Umbescheidt, meist umworbenen Institut Nepals. „Toll wäre, wenn Mahesh mit seinem Wissen jetzt an seinen Heimatort Jumla zurückkehrt“, wünscht sich der Govinda-Vorsitzende. Um die Brücke in Maheshs Heimatort nicht abbrechen zu lassen, hat Rocco ihn bei seinem regelmäßigen Projekt-Besuch im Frühjahr dieses Jahres mitgenommen: von Kathmandu nach Jumla. Fünf Tage auf dem Motorrad über steile Schotterpisten und mehrere Gebirgspässe, hart am Rande von gefährlichen Abbruchkanten – ein motorisierter Ritt durch kleine Ewigkeiten von abenteuerlicher Einsamkeit.

Dann die Ankunft in Westnepal. Dort, wo in den Augen von Westeuropäern Zeit und Entwicklung irgendwo im 18. Jahrhundert stehen geblieben sein mag. Im Schnitt werden die Men-

schen in den Dörfern nicht älter als 40 Jahre. Häufig führen Augen-, Atem- und Hauterkrankungen zum frühen Tod – ausgelöst von den offenen Feuerstellen in den ärmlichen Häusern mit Lehm-Felswänden. Oder es kommt zu anderen Infektionen aufgrund der mangelnden Hygiene. „Vor allem die Frauen sterben oft viel zu früh“, erzählt Umbescheidt. Unter anderem, weil sie auf dem über acht Kilometer langen und steinig-steilen Fußweg über die Berge zum nächsten Arzt zusammenbrechen. „Oder weil

sie mit einem toten Fötus beim Arzt ankommen, aber nicht operiert werden können, weil die Praxis für solche Fälle schlichtweg nicht ausgestattet ist.“

Auch hier, in Westnepal, arbeitet der Govinda-Verein nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe. Momentan fließen viele Gelder in die Landwirtschaft, in die Ausbildung von Landwirtschaftsingenieuren vor Ort. Weiter investiert der Verein in Bewässerungssysteme für den Reisbau. Das Dilemma: Aufgrund des Klimas gibt der Boden nur einmal im Jahr eine Ernte her. „Mehr Erträge wären freilich mit Kartoffeln zu machen“, bekennt Umbescheidt. Aber den Nepalesen gelte Reis nunmal als nahezu heilig. Auch ein großes Ausbildungsprogramm für Hebammen hat die Govinda-Hilfe aufgelegt, mit jeweils zweieinhalb-jähriger Schulung.

Doch mit den Bildungsprogrammen allein ist es nicht getan. Die Mentalität der Menschen umzubiegen, das ist echte Sisypusarbeit und ohne ein durchdachtes Netzwerk nicht möglich. „In Westnepal wollen die wenigsten Menschen arbeiten“, sagt Umbescheidt. „Wir schulen also parallel zu unseren Projekten auch zig Motivatoren, die wiederum Sozialarbeiter als Multiplikatoren ausbilden.“

Und nebenbei vermittelt Govinda den Menschen in Westnepal die Fähigkeit, mit dem finanziellen Ertrag aus ihrer Arbeit umgehen zu können. „Wir zeigen ihnen, wie sie sich in kleinen Spargruppen gegenseitig Kredite geben können.“ Die kleinen Gruppen schließen sich dann im Optimalfall irgendwann zur so genannten Kooperative, zur Bank zusammen. „Das, was wir jahrelang aufgebaut haben, müssen die Menschen dann selbst finanzieren.“

Für Rocco Umbescheidt hat sich mit

der Entwicklungsarbeit auch persönlich viel verändert. Der einstige Krankenpfleger war in den vergangenen zehn Jahren in verschiedenen Bildungsprojekten für den Schweizer Kanton Aargau tätig. Berufsbegleitend meisterte er ein fünfjähriges Studium an der Universität Zürich und ist nun seit März Master of Public Health. Seit Januar dieses Jahres ist Rocco Umbescheidt im Kanton Aargau als Lehrer im Gesundheitswesen tätig, bildet Studenten in der Pflege aus. Starthilfe in ein selbstbestimmtes und verantwortliches Leben, geleitet von gegenseitiger Anteilnahme, Achtung und Respekt – hier wie dort.

## So arbeitet Govinda

Die Govinda-Entwicklungshilfe zählt derzeit insgesamt 560 Mitglieder, 480 davon haben eine Patenschaft übernommen. 1900 Menschen unterstützen die Govinda-Entwicklungshilfe. Die beiden Vorstandsvorsitzenden sind Rocco Umbescheidt und Dr. Stefan Groß. **Projekte** sind neben dem Waisenhaus in Kathmandu die Shangri-La International School, unweit von Kathmandu. Bezeichnend ist, dass die Schülerschaft kastenübergreifend ist: Die Hälfte der rund 500 Schüler sind Selbstzahler aus wohlhabenden Familien, die andere Hälfte Schulpatenkinder, unterstützt durch Spenden von Govinda.

**Mit Projekten in Westnepal** trägt Govinda dazu bei, das sich die Lebensbedingungen in unterentwickelten Gemeinden nachhaltig verbessern.

**Spenden** werden erbeten an: Govinda Entwicklungshilfe Aalen, Konto 805 015 135, KSK Ostalb, BLZ 614 500 50.